

„AWO Ahoi!“

Karneval 2009 im AWO-Wohnhaus Lippstadt



Und wieder einmal ist es soweit für die Närrinnen und Narren im AWO-Wohnhaus...



*In dieser Karnevals-session –
ich denke, viele ahnen's schon –
woll'n wir die Welt im Schiff bereisen –
und Seetauglichkeit dabei beweisen.*

Dieses Mal geht es auf große Fahrt mit „Angie“, einem flotten Segelboot unter Kapitän James Cook.



Zur See fahr' ich seit vielen Jahren,
 dort kenn' ich sämtliche Gefahren:
 Piraten, Haie oder Sturm,
 in jeder Schlacht bin ich der Turm!
 Ans Ruder lass' ich keinen dran,
 denn ich bin auch der Steuermann.
 Meinem Kommando folgen alle,
 bedingungslos, in jedem Falle!
 Die „Angie“ kenn' ich ganz genau,
 so wie ein Mann die Ehefrau!
 Ihr „Bug“ ist vorn, das „Heck“ am Ende,
 so bleibt es auch, wenn ich mal wende.
 Bei „Backbord“ heißt's, nach links zu gehen,
 bei „steuerbord“, ganz rechts zu stehen.
 „Pull!“ ruf ich, wenn man rudern soll,
 gehorcht wird mir, ist das nicht toll?
 Bin Seebär, dies mit Leib und Seele,
 Ihr glaubt mir doch, was ich erzähle?
 Denn manchmal spinn' ich Seemannsgarn,
 das hab' ich immer schon getan...



**Zweitwichtigster Mann an Bord, direkt nach dem Kapitän, ist
 Smutje, der Koch.**



Ich scheine zwar nicht ganz so wichtig
 wie Käpt'n Cook, das ist schon richtig!
 Doch gibt's an Bord nur Haferbrei,
 dann droht sehr schnell 'ne Meuterei!
 Matrosen lieben gutes Essen
 und hat man mich an Land vergessen,
 dann knurren Mägen, hört man Klagen,
 so würde man dies niemals wagen!
 „Kombüse“ heißt mein Arbeitsplatz,
 dort bügle ich den Schlabberlatz,
 den Cook bei hohen Wellen braucht,
 wenn er sein Brot in Suppe taucht.
 Ich koche hier die schönsten Speisen,
 das muss ich jeden Tag beweisen!
 Mein Bohneneintopf mit viel Speck
 ist meistens auf der Stelle weg,
 und grill ich meine Schweinerippen,
 dann glänzen der Matrosen Lippen,
 sie schnalzen lustvoll mit der Zunge,
 servier' ich meine Ringerlunge!
 Nur ein Problem, das kann mich quälen:
 Wer hilft mir beim Kartoffeln schälen?
 Vier helfen mir – dies ist kein Witz -:
 Matrose Lene, Seemann Fritz!
 Ganz fleißig ist stets die Marita
 und hilfsbereit auch Seemann Dieter!!!
 Applaus!!

Nicht fehlen darf auch der Schiffsarzt, in diesem Fall ein Herr Dr. Schulz.
 (Ähnlichkeiten mit lebenden Personen in der Nachbarschaft des Wohnhauses sind rein zufällig!):

*Ich heiße Schulz, nennt mich ruhig Jochen,
 kann leider überhaupt nicht kochen!
 Ich heile dafür alle Leiden,
 denn die wollt Ihr doch wohl vermeiden!
 Weiß Rat in jeder Lebenslage,
 beantworte fast jede Frage,
 versorge Wunden mit Kompressen,
 empfehle auch gesundes Essen,
 besorge Euch in meinem Kittel
 bei jedem Schmerz ein Wundermittel,
 und tut's Euch mal am Herzen weh,
 dann mach' ich auch ein EKG!
 Mich kann nun wirklich nichts erschüttern:
 Seh' ich Matrosen Fische füttern,
 verteil' ich kleine bunte Pillen,
 manchmal auch gegen deren Willen.
 Der Seemann hat dann keine Wahl,
 denn Seekrankheit ist eine Qual,
 die dreht den Magen hin und her,
 und das, was drin ist, kriegt das Meer!
 Ich spreche fließend zwanzig Sprachen,
 bring' die Matrosen gern zum Lachen
 mit einem Scherz aus meinem Mund,
 denn auch das Lachen ist gesund!
 So ein Gespräch, das kostet wenig,
 bei mir ist noch der Seemann König!
 Schiffsarzt zu ein, das ist schon Klasse,
 denn alles zahlt die Seemannskasse!*



Und dann ist da noch Thekla, die langsam in die Jahre gekommene, dünnbeinige Spinne mit Plappermaul, die alle Fäden in der Hand hält (dritte von links).



*Und jetzt noch schnell zu mir ein Wort:
 Auf Umwegen kam ich an Bord!*

*Das Meer zu seh'n, das war mein Traum,
 tosende Wellen, weißen Schaum!
 Ich schlich mich ein in einer Tonne,
 sah tagelang kein bisschen Sonne.
 Dort war es, wo ich mich versteckte,
 bis Smutje mich dann doch entdeckte.
 Er brachte mich zum Kapitän,
 der konnte meinen Wunsch versteh'n.
 Cook fragte mich, was ich als Spinne
 tun könnte, ganz in seinem Sinne?
 „Seile knüpfen, Segel weben,
 und am besten kann ich eben,
 Netze für den Fischfang spinnen,
 kein Fisch kann ihnen je entrinnen!“
 Diese Antwort war ihm recht
 und seine Freude, die war echt!
 Cook sagte: „Thekla, Du bleibst hier,
 bist nicht mehr blinder Passagier!“
 So wurde ich nun selbst Matrose
 in Streifenhemd und weißer Hose.*

*Erlebt nun meine Abenteuer,
 sie sind fantastisch, ungeheuer!
 Die Leinen los, die Reise startet,
 das ist's, worauf Ihr alle wartet!*

**Die Reise führt bei gutem Wind und schönem Wetter von Hamburg
 ins Mittelmeer, vorbei an Gibraltar, Ibiza, Sizilien, Kreta ... zum Suezkanal.
 Dort traf man auf einen alten Bekannten, Scheich Ali, neuer Besitzer von
 „Spring Town“, der klares, erfrischendes Wasser anbieten konnte:**



*So hört sie nun, meine Geschichte,
 von der ich Euch sogleich berichte:
 In der Oase in der Wüste,
 die man bei Euch noch kennen müsste
 von Eurer letzten großen Fahrt,
 als Ihr dort meine Gäste ward,
 da sprießen Sträucher, wachsen Palmen
 und Blumen blüh'n an starken Halmen.
 Weil dies geschieht trotz trock'ner Tage,
 so stellte sich mir eine Frage:
 Was ist der Grund für all' das Leben?*

*Es muss hier eine Quelle geben,
 die Wasser gibt von früh bis spät
 und dies in bester Qualität!
 Ich grub ein Loch, stieß auf die Quelle:
 Dort füllte ich gleich auf die Schnelle
 zwei große Krüge und ein Fass
 mit diesem herrlich kühlen Nass.
 Ich bot es an auf dem Basar,
 auf dem der Andrang riesig war.
 Das Wasser brachte mir viel Geld,
 ist auch viel wert in uns'rer Welt.*

*Der Ansturm war jetzt riesengroß,
in der Oase war was los!
Ein Förderturm war schnell errichtet
und auch die Konkurrenz vernichtet,
„Spring-Tower“ heißt mein Förderturm,
trotzt auch dem ärgsten Wüstensturm.
Denn „Spring“ heißt Quelle, Turm ist „Tower“,
wenn Ihr es wissen wollt genauer.
Das Geld floss nun in meine Taschen,
das Wasser füllte ich in Flaschen,
es gibt sie – wie ich Euch beteure -
mit viel und wenig Kohlensäure.
Ein Knopfdruck reicht, den Turm zu starten,
Ihr müsst dann nur ein wenig warten,
schon fließt das Wasser aus der Quelle,
füllt jede Flasche auf der Stelle.*

*Nun bin ich Wasserfabrikant
und sehr berühmt in meinem Land.
Nichts kostet mich das kühle Nass
und strömt ganz ohne Unterlass.
So war ich mal ein armer Scheich,
doch heute, Leute, bin ich reich!!*

Nach der Verabschiedung von Scheich Ali segelte „Angie“ gemütlich weiter ins Rote Meer, vorbei an Schiffen aus Liberia, Japan, China. Mit der Beschaulichkeit war es vorbei, als ein Boot mit schwarzer Fahne und einem kahlen Schädel ohne Schopf auftauchte... Da wurde Kapitän Cook aber gefordert.

*Verdammt noch mal, das sind Piraten,
genau dies war hier zu erwarten!
Sie steuern jetzt in unsre Richtung,
ich fürchte schon, es droht Vernichtung!
Zu fliehen ist bereits zu spät,
jetzt hilft uns nur noch ein Gebet...
Doch können wir uns den Gesellen
auch tapfer gegenüber stellen!
Los, Smutje, gib' den Matrosen schnell
Bescheid,
zögere nicht, es drängt die Zeit!*



Der Pirat zu Kapitän Cook:



*Bist Du der Käpt'n hier an Bord,
die Hände hoch, sonst droht Euch Mord!
Seht Ihr die Säbel, unsere Messer,
ich rate Euch, ergebt Euch besser!
Wo sind die Schätze und das Gold,
das ihr uns schleunigst geben sollt?
Her mit dem Schmuck und mit den Kohlen,
und zögert nicht, es herzuholen!
Tut Ihr es nicht – und das wär' schade –
dann gibt es für Euch keine Gnade!!*

Der Kapitän, nicht nur ein welterfahrener, weiser, sondern auch ein mutiger Mann, erzählt den Piraten vom schönen Leben auf der „Angie“, vom guten Essen, gemeinsamen Singen und von der tollen Stimmung seiner Crew, von Schichtzulage, tariflicher Entlohnung, Urlaubsanspruch, Sozialversicherung mit Rentenversicherungsanspruch und der ärztlichen Rundum-Versorgung durch Dr. Schulz.

*Das klingt fantastisch, einfach toll,
denn unser Bauch ist selten voll!
Wir mussten oftmals Hunger leiden
und können dies dadurch vermeiden,
in Eurer Mannschaft anzuheuern
und unser Leben zu erneuern!
Wie glücklich ist wohl meine Frau:
Sie weiß in Zukunft haargenau,
dass ich auf See mich gut ernähre,
gesund und glücklich wiederkehre!
So geb' ich Euch mein Ehrenwort:
Gern bleiben wir bei Euch an Bord!
Übrigens: Ich heiße Hook...*

Nachdem der Überfall der Piraten so glücklich und integrativ gelöst worden ist, feiern und tanzen alle gemeinsam bis spät in die Nacht.



**Der nächste Morgen kommt bestimmt.
Die Crew liegt danieder.
Nun kommt auch Dr. Schulz mit seiner ärztlichen Kunst zum Einsatz.**

*Wer klagt hier laut, wen hör' ich jammern
nicht nur an Deck, auch in den Kammern?
Die halbe Crew liegt in den Kojen
und alle heulen wie die Bojen!*

Er wendet sich Cook zu.

*Der Käpt'n ist als Erster dran,
er ist an Bord der beste Mann
und noch dazu Privatpatient,
wie gut, dass man die Kassen kennt!*

Dr. Schulz fühlt die Stirn von Kapitän Cook.

*Die Stirn ist heiß, Du hast wohl Fieber,
es geht Dir gar nicht gut, mein Lieber!
Zeig' mir die Zunge, sag' mal „AAHH!“*

Schaut in den Mund, dreht sich etwas angeekelt zur Seite und sagt:

... ob Knoblauch wohl im Essen war?

*Die Zunge wirkt noch sehr gesund
und auch der Hals ist gar nicht wund!
Es schmerzt Dein Magen und Dein Bauch
und einen Brechreiz hast Du auch!
Dies könnten Noro-Viren sein,
wirf Du die blaue Pille ein!*

Dr. Schulz winkt Thekla heran:

*So, Thekla, nun komm' Du mal her,
 zwar war ich nie Veterinär,
 doch Diagnosen sind oft gleich
 im Tier- wie auch im Menschenreich!
 Deine Stimme, die klingt heiser,
 Du sprichst kaum mehr und wenn, dann leiser!
 Dein Kopf ist ebenfalls sehr heiß
 und von der Stirne rinnt der Schweiß,
 es schmerzen Kopf und Spinnenbeine,
 ein klarer Fall, so wie ich meine!
 Influenza hat die Grille,
 dagegen hilft die rote Pille!*

Thekla nimmt die Pille, Dr. Schulz wendet sich nun Smutje zu.

*Und nun zu Dir, mein lieber Koch,
 oje oje, Du würgst ja noch!
 Hast Du 'ne Gräte wohl verschluckt,
 'nen ganzen Fisch, der jetzt noch zuckt?
 Verzeih' mir diesen kleinen Scherz,
 ich spüre Deinen großen Schmerz.
 Du wirkst sehr schläfrig und ganz bleich
 und auch die Knie, die sind weich!
 Dir ist ganz flau in Deinem Magen,
 die Diagnose will ich wagen:
 Sei erst beruhigt, vergiss die Pest,
 auch Cholera passt nicht zum Test!
 Seekrankheit schwächt hier Deinen Willen,
 drum schlucke zwei der gelben Pillen.*

Zufrieden blickt Dr. Schulz nun um sich, auch wenn es seinen Patienten noch nicht viel besser geht.

*Die Arbeit ist nun wohl getan,
 schaut Euch mal die Patienten an!
 Sie wirken fast schon ganz geheilt,
 ich habe mich auch sehr beeilt,
 um sie zu stärken mit den Pillen
 und ihre Schmerzen schnell zu stillen.
 Nur eines, das ich noch erwähne:
 Ich rate allen Quarantäne!*

Steuermann Hook betritt fröhlich pfeifend das Deck, wendet sich an Dr. Schulz.

*Das war ein Fest, ich sag' es Dir,
 wir feierten bis Nachts um vier!
 Gut wurd' gegessen und getrunken,
 zum Glück ist „Angie“ nicht gesunken!
 Man hat getanzt und durchgezechet,
 das Fest war spitze, klasse, echt!
 Der gute Wein und auch das Bier,
 es floss in Strömen bis um vier!
 Fast alle kamen schwer ins Schwanken
 und dieses kommt vom Rotwein Tanken!*

Hook blickt sich etwas irritiert um, sieht die Leidenden, fragt Dr. Schulz:

*Was ist hier los, ich seh' Euch leiden,
was ist mit Cook, den andren beiden?*

Dr. Schulz:

*Keine Panik, keine Angst,
es lohnt sich nicht, dass Du Dich bangst!
Es waren Viren hier an Bord,
von mir bekämpft und fast schon fort.
Denn meine Pillen wirken Wunder,
sie machen alle schnell gesunder!*

Hook:

*Mensch, Schulz, von Viren redest Du?
Von Quarantäne noch dazu?
Schau diesen Leuten ins Gesicht!
Kennst Du denn die Symptome nicht?
Zum Beispiel Cook, der Kapitän,
hast Du ihn Dir mal angesehen'n?
Blass um die Nase, Magenleiden,
versucht, das Tageslicht zu meiden,
es brummt sein Kopf, ist schwer am Klopfen,
der Grund dafür sind Malz und Hopfen!
Sein Leiden ist doch nur ein Kater,
zuviel gefeiert, ja, das tat er!
Ich sage Dir, in ein paar Stunden
sind alle Leiden überwunden!*

Dr. Schulz:

*Tatsächlich, Hook, Du hast ja Recht,
die haben nur zuviel gezecht!
Meine Behandlung, die war mies!
Du weißt, „Kunstfehler“ nennt man dies!
Da nutzen auch die Pillen kaum,
ich werf' sie einfach in den Raum,
wer fangen kann, der soll sie schnappen,
passt nur gut auf, dann wird's schon klappen!*

Nach Stunden wieder genesen wird der Segeltörn fortgesetzt, Richtung Süd-Amerika. In Brasilien angekommen, werden an Land als erstes die Mambo-Tänzerinnen in ihren farbenprächtigen Kostümen bewundert.



Ein vorbeikommender Bauchladen-Händler klagt über seine schlechten Geschäfte, da sich inzwischen viele Supermärkte am Strand angesiedelt haben.



*Supermärkte überall!
Sie wurden rasend schnell errichtet
und haben unsren Strand vernichtet!
Der weiße Sand wurd' abgetragen,
ganz ohne uns danach zu fragen!
Man schickte Bagger, baute Hallen,
die mir schon optisch nicht gefallen!
Parkhäuser wurden aufgebaut,
bei Tag und Nacht ist es nun laut.
Erst kam „Aldi“, dann kam „Quelle“
und kurz darauf, in aller Schnelle
auch „Lidl“, „Rewe“, „Edeka“ –
nichts war mehr so, wie es mal war!
Mein Haus steht dort gleich neben „Hit“,
ich sage Euch: Ich mach' was mit!*

*Lastwagen fahren in der Nacht,
von deren Lärm man stets erwacht,
sie liefern Waren auf Paletten,
zu jeder Stunde, möcht' ich wetten!
Rangiert wird schon am frühen Morgen
und dies macht mir besondere Sorgen:
Denn diese LKWs behindern
den Schulweg von den kleinen Kindern,
der ist für sie nun sehr beschwerlich,
an jeder Straße ganz gefährlich!*

*Und wisst Ihr, was man jetzt noch plant?
Ich denke, dass Ihr es schon ahnt!
Ein „Penny-Markt“ gleich gegenüber
von meinem Haus, schaut doch mal rüber!
Dann bin ich völlig zugebaut,
denn wenn man aus dem Fenster schaut,
dann sieht man nur noch grauen Stein,
nicht mehr das Meer im Sonnenschein!*

*Ich habe nun die Schnauze voll,
doch nicht nur ich, und das ist toll!
Ganz viele Leute protestieren
und sind entschlossen, zu probieren,
den Plan zu stoppen, aufzuhalten
und ihre Rechte zu entfalten!
Gesammelt wurden Unterschriften,
geschrieben mit ganz bunten Stiften,
ein Brief dem Stadtrat zugesandt,
in dem am Schluss geschrieben stand:
„Macht mit dem Wahnsinn endlich Schluss!!
Dies fordern wir, mit schönem Gruß!“*

Womit wir beim aktuellen AWO-Thema „Supermarkt-Markt-Ansiedlung in der Klockowstraße“ wären. Apropos: Dem fliegenden Händler kann noch geholfen werden. Dr. Schulz vermittelt ihm ein neues, lukratives Geschäft:

Gestatten Schulz, Arzt und Gelehrter,

*ich wüsste was, mein sehr Verehrter!
In diesem Land herrscht nun Konsum,
gestresst vom Einkauf läuft man rum,
ganz ruhelos und unzufrieden!
Wer hätte dies nicht gern vermieden?*

*Ich hätte hier nun kleine Pillen,
die Unzufriedenheit gut stillen,
sie wirken gut, wenn man dran glaubt,
verkauf' doch die, es ist erlaubt!
Bei „Aldi“ oder auch „real“
gibt's so was nicht im Marktregal!
Sie schmecken gut und sind echt lecker,
Du findest sie auch nicht bei „Schlecker!“*

*„Glückspillen“ solltest Du sie nennen,
dann werden alle Leute rennen,
um sie zu kaufen ohne Ende,
für Dein Geschäft wär' dies die Wende!
Nimm' meine Pillen, bitte sehr!
Und wenn Du willst, schick' ich Dir mehr!*

Bauchwaren-Händler (betrachtet die Pillen):

Dies könnte meine Rettung sein!

Der Händler kostet eine Pille.

*Du hast schon Recht, sie schmecken fein!
Und glücklich machen sie mich auch,
das spür' ich schon in meinem Bauch!
Hurra, hurra, mir geht es gut!
Mir geben diese Pillen Mut!
Habt Dank, Ihr Lieben, gute Fahrt!
Wie dank' ich Euch für Euren Rat!
Mein Glück ist schon zurückgekehrt,
denn diese Pillen sind begehrt!*

Hurra, Hurra!

Die Reise der „Angie“ geht weiter. Letzte Station ist Nord-Amerika.



Howgh, Freunde, ich bin Weiße Feder,

*Indianerhäuptling, das weiß jeder,
 vom großen Stamme der Schoschonen,
 die hier schon Ewigkeiten wohnen
 in dieser Steppe, der Prärie
 mit uns'ren Büffeln, uns'rem Vieh.
 Die schönen Seen, das weite Land
 war ganz allein in unsrer Hand.
 Wir jagten Bisons, fingen Fische,
 ganz reich gedeckt war'n unsre Tische
 bis dann die weißen Männer kamen,
 uns alles stahlen, alles nahmen.
 Sie siedelten auf unsrem Boden,
 begannen unsren Wald zu roden,
 sie legten Schienen, bauten Straßen,
 wobei sie einfach so vergaßen,
 dass dieses Land das Unsre war
 und nannten es Amerika!
 Dort wo wir jagten, wuchs Getreide,
 es standen Rinder auf der Weide,
 wo einst die stolzen Bisons trabten
 und sich am guten Grase labten.
 Die Weißen trieben regen Handel,
 wir profitierten nicht von diesem Wandel!
 Wir lebten nun in Reservaten
 und hatten dort nichts zu erwarten:
 Denn ohne Arbeit, Land und Geld
 zählt man nicht viel in dieser Welt!
 Sozialhilfe gab' man uns nur,
 zerstört war unsere Kultur!*

Wie gut, dass – wie der Zufall es so will - gerade Barrack Obama einreist.



*Thank you, Thank you, all together!
 Ich danke Euch und Dir, White Feather!
 Was ist dies nur für ein Empfang,
 der Euch so wunderbar gelang!
 Gern kam ich her zu Euch Schoschonen,
 vor allem, um Euch zu belohnen
 für Eure Stimmen bei der Wahl,
 die Ihr mir gabt in großer Zahl.
 So zog ich ein ins Weiße Haus,
 warf dort den George ganz einfach raus!
 Zu lange hat er dort regiert,
 es wurde Zeit, dass was passiert!
 Er führte uns in eine Krise,*

*nun hoff' ich, wir beenden diese
indem wir fest zusammensteh'n!
Ich bin mir sicher: „Yes, we can!“*

*Im Wahlkampf hab' ich viel versprochen
und kein Versprechen wird gebrochen!
Ich schaffe für Euch Arbeitsplätze,
beende jede Art von Hetze
gegen Indianer, Minderheiten:
Ich weiß, es kommen bessere Zeiten!
Die Kriege werd' ich bald beenden,
auch dies soll sich zum Guten wenden!
Nichts soll mehr sein, wie es mal war:
So schütze Gott Amerika!*

Nach diesem letzten wunderbaren Erlebnis wurde noch lange gefeiert, getanzt, gegessen, geredet... Es war wie jedes Jahr ein traumhafter Karneval...



„Take me Home“



*... Country roads, take me home to the place I belong;
West Virginia, Mountain Mama.
Take me home, country roads...*



Obama, Ahoi!

Angie, Ahoi!

AWO, Ahoi''

**Dank allen Mitspielerinnen und Mitspielern,
überhaupt allen Beteiligten beim Mitmachen, Vorbereiten und Nacharbeiten!**



Dem AWO-Chor mit Barbara und Christina!



Und – wie immer:



Lucian für die Dichtung

